

**Ramis Osmanovski, Leiter des Roma Education Center, Kumanovo/Mazedonien**

Ich spreche Romanes als Muttersprache, und auch Mazedonisch, Serbisch, Albanisch, Englisch, Deutsch – Deutsch ist ein bisschen schlecht, aber ich glaube, Sie können mich verstehen, ich mache einen Mix, ein bisschen Deutsch, ein bisschen Englisch, ich glaube Sie werden mich verstehen.

Innerhalb unserer Organisation gibt es im Moment ein Projekt namens „Roma Education Center“, da arbeiten wir mit vier- bis sechsjährigen Kindern und Grundschulkindern, die nach der Schule zu uns kommen und Nachhilfeunterricht bekommen. 10 Studenten geben ihnen Hausaufgabenhilfe, denn ihre Familien können das nicht. Es gibt hier zu viele Schulabbrecher ab der fünften Klasse, wenn der Unterrichtsstoff erweitert wird, da die Roma-Kinder die elementaren Kenntnisse wie die mazedonische Sprache nicht beherrschen. Wenn es hier in der ersten Schulklasse 25–30 Roma-Kinder gibt, sind es in der fünften Klasse 15, in der sechsten 10 und in der siebten/achten Klasse bleiben noch 2 oder 3 Kinder. Wir unterstützen alle Kinder ab der fünften Klasse durch Schulbücher und Stipendien, und falls sie keine Wohnung haben, durch ein Zuhause hier in unserem Zentrum.

Über 90 Prozent der Roma in Mazedonien sind arbeitslos, von denen bekommen 80 Prozent Sozialhilfe, die aus 20–50 Euro besteht. Davon müssen sie Elektrizität, Wasser, Lebensmittel ... alles bezahlen, sie sind nicht nur arm, sondern bettelarm. Täglich kämpfen sie um das Überleben: Sie können hier an jeder Straßenkreuzung Roma sehen, die für ein bisschen Geld die Autoscheiben putzen, sie sammeln Kunststoff aus den Müllcontainern, sie machen zum Überleben das, was die anderen nicht machen wollen.

Von den ungefähr 4.500 unter diesen schlechten Bedingungen lebenden Roma in Kumanovo sind in den letzten zwei Jahren immer mehr in die Europäische Union ausgewandert und haben dort um Asyl gebeten. Manche sind schon wieder zurückgekehrt, aber immer noch gehen andere, weil sie denken, dass sie im Ausland

ein bisschen besser leben könnten. Man kann kein Geld verdienen in Mazedonien, nur Überleben, die Infrastruktur, die Häuser erfüllen nicht mal den Mindest-Standard. Das sehen wir, wenn wir sie besuchen, viele Häuser aus Pappe, Blech und Plastikfolie sind jetzt durch das schlechte Wetter unbewohnbar geworden – das wissen diejenigen gar nicht, die wieder aus dem Ausland zurückkehren werden.

Durch die Visa Erleichterungen sollte das Leben für alle Mazedonier besser werden, aber für die Roma ist Mazedonien nun wie ein Gefängnis. Wer wie ich eine dunkle Hautfarbe hat, kann nicht ausreisen, denn sie sagen, die Roma [von denen viele eine dunkle Hautfarbe haben] wären potentielle Asyl-Antragsteller. Vor 2011 war das noch nicht so, aber dann hat die Europäische Union großen Druck auf das mazedonische Parlament ausgeübt, indem sie kritisiert hat, dass viele Mazedonier in den EU-Ländern um Asyl gebeten haben, Mazedonier könnten die EU besuchen, aber sie könnten kein Asyl beantragen. Mazedonische Roma haben keinen anderen Weg, um zu einem normalen Leben zu kommen, ein normales Leben ist für die mazedonischen Roma ein Luxus. Luxus für mazedonische Roma ist es auch, die Schule zu besuchen. Dafür braucht es Bücher, Schreibmaterialien, eine Tasche ... die haben aber kein Geld, die 20 oder 30 Euro, die sie bekommen, können sie dafür nicht verwenden. Die Roma leben in Stadtvierteln mit schlechter Infrastruktur, sie sind dreckig – in der Schule gibt es deshalb Diskriminierungen: die anderen Kinder möchten nicht neben ihnen sitzen, der Lehrer setzt alle Roma in die letzte Reihe, sie haben keine Kontakte mit den anderen Kindern... Das führt dazu, dass die Roma-Kinder die Motivation verlieren, sie können nicht Mazedonisch, werden von den Eltern der anderen Kinder diskriminiert, die sich beschweren, dass ihre Kinder mit „Zigeunern“ zusammensitzen – bei uns gibt es das noch, dass die Roma „Zigeuner“ genannt werden.

Die größte Diskriminierung der Roma besteht zur Zeit darin, dass die Roma in Mazedonien wie in einem Gefängnis sind, sie dürfen nicht nach Serbien – viele Roma in Kumanovo sind mit serbischen Roma verheiratet, die können ihre Eltern in Serbien nicht mehr besuchen! Ich selber habe das erlebt, als ich nach Serbien reisen wollte, ich wurde an der Grenze aufgehalten, musste bei dem Chef der

[mazedonischen] Grenzstation vorsprechen, der mir sagte, dass ich nicht ausreisen könne. Er sagte mir, ich wäre ein „potentieller Asylantragsteller“, der von Serbien aus in einen anderen Staat reisen könne. Ich wollte wissen, warum er das vermuten würde, und er antwortete, ich wäre ein Roma. Erst als ich ihm sagte, dass ich Direktor der wohlbekanntenen NGO „Vrama Si“ [Es ist Zeit] wäre und er meinen Arbeitsausweis geprüft hatte, ließ er mich nach Serbien, wobei er noch anmerkte, dass außer mir kein Rom die Grenze überschritten hätte. Ich fragte ihn, woher er wissen könne, ob ich über Serbien hinaus in die EU-Länder gehen würde, es gäbe dafür ja keinen Detektor. Er meinte, es gäbe einen Befehl der Regierung, der auf den Druck der Länder der europäischen Union reagiert und ihrer Feststellung, dass mehr als 90 Prozent der Asylantragssteller [aus Mazedonien und Serbien] Roma wären – deshalb dürften die Roma nicht mehr aus Mazedonien ausreisen. Das ist für mich eine direkte Diskriminierung der Roma und eine Bestrafung der Roma durch unsere Regierung. Es gäbe andere Wege: Roma haben den niedrigsten Lebensstandard aller Mazedonier – wenn ihnen ein bisschen geholfen werden würde, würden sie nicht nach Deutschland gehen. Darüber hinaus gibt es sehr viel Diskriminierungen, nur nicht durch unsere Gesetze, da gibt es keine Diskriminierungen gegenüber den Roma. Es gibt ein großes Geheimnis, eine geheime Diskriminierung: wir sind immer noch „Zigeuner“, über 90 Prozent der Roma sind arbeitslos. Früher waren wenige Roma gebildet, aber heute gibt es viele Roma, die eine Fach- oder Hochschulausbildung haben, und auch die sind heute arbeitslos. Kein Roma hat im Ausland einen Asylantrag gestellt, der hier Arbeit hat. Wegen der ökonomischen Situation gibt es die Diskriminierungen, arme Leute müssen vielfältige Diskriminierungen erleiden.

2001 gab es in Mazedonien einen Aufstand der albanischen Minderheit, der mit dem Abkommen von Ohrid beendet werden konnte. Darin ist auch die Verteilung der staatlichen Arbeitsstellen unter den Nationalitäten vereinbart worden. Seitdem haben ethnische Albaner entsprechend ihrem Bevölkerungsanteil 25 Prozent der Stellen in allen staatlichen Institutionen erhalten, während Roma mit einem Bevölkerungsanteil von 3 Prozent in weniger als 1 Prozent der staatlichen Stellen arbeiten. Es gibt Roma mit Qualifikationen, mit einer entsprechenden Ausbildung, sie bekommen die Stellen

nur deshalb nicht, weil sie Roma sind. Im Polizeipräsidium sollten ungefähr 30 Roma Arbeit bekommen – 2 oder 3 haben eine. Roma in Mazedonien bekommen nur die Arbeit, die andere nicht machen wollen, Müllabfuhr, schwere Arbeit in der Kanalisation. Die politische Roma-Partei ist derzeit schwach, sie kämpft nicht für die Rechte der Roma, das war früher anders, als sie noch in der Opposition war.

Von vorne angefangen: Roma leben in Ghettos, niemand macht dort etwas, sie leben mit schlechter Infrastruktur, in improvisierten Häusern, viele Roma haben keine Krankenversicherung, weil sie nicht in der Kommune gemeldet sind – Roma aus Serbien oder Kosovo, ohne mazedonische Staatsangehörigkeit – die bekommen auch keine Sozialhilfe ... wenn die nun ein, zwei oder mehr Jahre als Asyltragssteller in der europäischen Union waren und zurückkommen, haben die Kinder zwei Schuljahre verpasst, sie können nicht mehr in die mazedonische Schule integriert werden als 10jährige in der 2. Klasse – die Regierung lässt die Kinder aus dem System herausfallen, die Familie hat keine Zukunft mehr in Mazedonien, unsere Regierung gibt den Leuten keine zweite Chance, sich zu integrieren. Damit sind die Rechte der Kinder verletzt.

Zudem: alle Roma, die aus Ländern der europäischen Union zurückgekommen sind, werden von der Polizei besucht, es gibt Druck auf sie. Es werden Pässe weggenommen; es gibt nun ein Gesetz, dass die, die aus den europäischen Staaten abgeschoben wurden, keinen Pass mehr bekommen. Auch ohne gesetzliche Grundlage: die zurückkehrenden Roma bekommen von der Grenzpolizei ein Zeichen in den Pass gestempelt, das ihnen eine neue Ausreise verwehrt. Auch das ist ein Verstoß gegen die Menschenrechte. Es gibt sehr große Diskriminierungen in Mazedonien, nicht nur gesetzliche, geheime und offene.